

sondern die Entladung ist das unmittelbare Ziel der Handlung. Das „präsuizidale Syndrom“ des bekannten Wiener Suizidforschers E. Ringel wird durch die Ergebnisse der neuesten Narzißmusforschung bestätigt und in einen größeren Interpretationsrahmen gestellt.

Der 2. Hauptteil legt den anthropologischen Grund zum Verständnis der empirisch erhobenen Teilaspekte zum Phänomen des Suizids und entfaltet in einem 1. Schritt anthropologische Sinneinsichten aus dem in der Psychiatrie vorausgesetzten, mit ihren eigenen Mitteln aber nicht begründbaren Vorverständnis von Selbstverwirklichung und Ganzsein des Menschen als Therapieziele. Diese Explikation schließt an Autoren an, die selbst in das Grenzgebiet der phil. Anthropologie vorstoßen. K. Jaspers, V. Weizsäcker, E. Gebhardt, L. Binswanger und E. Fromm werden in ihren Grundanliegen ausgewertet. Die im Ethos therapeutischer Praxis implizierte Option, die H. in konkrete Dringlichkeiten aufschlüsselt, dient der Ermittlung eines übergreifenden Sinnbezuges menschlichen Lebens und einer Letztgründung der unbedingten Geltung der Personwürde. In einem 2. Schritt wird dieser übergreifende Sinnbezug theol. ausgeweitet und die Funktion des Glaubens für den Suizidgefährdeten mit großer Sachkenntnis formuliert. Mit bester Absicht, aber naiv vorgebrachte Appelle können beim Suizidgefährdeten ja die Selbstaggression nur noch verstärken und ihn direkt in den Tod treiben.

Im abschließenden Punkt werden die in den theol. Anthropologien beschlossenen Momente zur umfassenden Therapie beschädigten Lebens unter dem Primat der praktischen Einübung eschatologischer Hoffnung inmitten des unabsehbaren Leides entfaltet.

Die Studie verzichtet auf jede voreilige ethische Normaussage, bevor die Voraussetzungen für eine solche nicht methodisch sauber in einer detaillierten anthropologischen Erhellung der spezifischen menschlichen Güter geschaffen sind. Gerade der Suizidgefährdete ist ja meist von seiner Grundhaltung her gar nicht imstande, jene Sinnmomente wahrzunehmen, deren Wahrnehmung dem traditionellen Selbsttötungsverbot zugrund liegt. Auch der spezifisch ethische Beitrag zur Lösung des Suizidproblems hat daher nicht bei der Normfrage anzusetzen, sondern viel gründlicher bei den Bedingungen der Möglichkeit dafür, daß der Mensch Verantwortung auch für sein beschädigtes Leben übernehmen und wieder in seine Identität hineinwachsen kann. Die ebenso umfassende wie kritische Aufarbeitung der Ergebnisse der verschiedenen Disziplinen, die Spannung des Bogens von der Empirie bis zur Theologie und das hohe wissenschaftliche Niveau machen das Buch zum Standardwerk über den Suizid. Gerade weil das Werk dennoch gut lesbar geschrieben ist (die Zusammenfassungen am Ende jedes größeren Kapitels tragen das Ihrige dazu bei), sollte sich die Erwartung des Vf. bei vielen Lesern erfüllen, daß

nämlich vertieftere Einsicht auch stärkere Motivation im Engagement zur Ubewindung des Suizids provoziert (335).

Wien

Günter Virt

SCHILLING JOHANNES, *Kirchliche Jugendarbeit in der Gemeinde*. (147.) Kösel, München 1979. Kart. DM 19.80.

Theorie und Praxis der Jugendarbeit machen je eine Hälfte dieses Buches aus. Es ist ein gutes Plädoyer für eine offene kirchliche Jugendarbeit ohne vordergründige Rekrutierungsbemühungen, und bringt auch zahlreiche Beispiele für eine Verwirklichung. Ausgangspunkt für die Theorie ist der (auch für Österreich interessante und beherzigenswerte) bundesdeutsche Synodenbeschluß von 1975 über die „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Die Orientierung nach den Bedürfnissen Jugendlicher erscheint etwas überbetont und sollte noch stärker in Zusammenschau mit den Zielen gesehen werden. Insgesamt bringt das Buch gute Denkanstöße für Verantwortliche in der Jugendarbeit im weitesten Sinn und konkrete Modelle, denen die zugrundeliegende sechsjährige Praxis des Autors wohlthuend anzumerken ist.

Linz

Willi Viehöck

HUSSLEIN ADELINA, *Ich werde erwachsen*. Liebe – Ehe – Elternschaft. (182 S., 37 Abb.) Herder, Wien 1979. Kart. lam. S 108.–, DM 14.80.

Unter der Fülle von Aufklärungsschriften ragt dieses Büchlein aus mehreren Gründen angenehm hervor. H. ist Ärztin und bietet in einfacher, klarer Sprache die medizinischen Grundkenntnisse auf diesem Gebiet dar. Ob es nun Bau und Funktion der Geschlechtsorgane oder Zeugung und Geburt sind, überall wird umfassend und nach dem neuesten Stand der Sexualforschung das Problem behandelt. Auch die vorhandenen Bilder veranschaulichen das Dargebotene. Dazu wird in den weiteren Kap. Hygiene und Psychohygiene ebenso im Kap. Sexualität diese ganzheitlich gesehen und in den gesamt-menschlichen Zusammenhang gestellt. Damit wird den jungen suchenden Menschen ein Weg gewiesen, der sie über die Niederungen des Pansexualismus hinausführt. Ehrlich und offen wird über die Empfängnisregelung geschrieben. Die periodische Enthaltsamkeit, die Basaltemperaturmessung und die sympto-thermale Methode werden eingehend beschrieben. Auch die mechanischen und chemischen, vor allem die hormonalen Mittel sind der Vollständigkeit halber angeführt. Die Autorin verhält sich reserviert gegen die Sterilisation und lehnt die Schwangerschaftsunterbrechung zur Geburtenkontrolle strikt ab. Es wäre gut, wenn ihre fundierten Gründe dagegen auch in der politischen Öffentlichkeit mehr beachtet würden. Umfassend werden die sexuellen Abweichungen aufgezählt und die negativen sozialen Folgen dargestellt. Am Schluß finden sich Hinweise auf die sich immer mehr ausbreitenden Geschlechtskrankheiten.